

Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Kreisredakteur: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 456 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreis: Die 1 Spaltige mm-Zeile ober-
derer Raum 6 Pfa., Stellenanzeigen, Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa.,
Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebenen
Stellen kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 12

Freitag, den 15. Januar 1943

117. Jahrgang

Gestern 27 feindliche Flugzeuge erledigt Neue Großverfolge unserer Luftwaffe 59 sowjet. Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen — über Nordafrika 18 Flugzeuge vernichtet

DRS Berlin, 14. Jan. Deutsche Jagdflieger errangen im Laufe des 14. Januar über dem nördlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront neue Erfolge. Nach den bisher beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen schossen deutsche Jäger insgesamt 59 feindliche Flugzeuge ab. Klein 47 Flugzeuge wurden von den Jagdverbänden unter Führung des Ritterkreuzträgers Major Trautloft südlich des Ladoga-Sees abgeschossen. Die Tatsache, daß die Volkswaffen 59 Flugzeuge bei ihren vergeblichen Angriffen einbüßten, während nicht ein einziges deutsches Jagdflugzeug im Laufe dieser großen Luftschlacht im Osten verloren ging, zeigt die klare Überlegenheit der deutschen Jagdflieger.

Auch über dem nordafrikanischen Luftraum konnten deutsche Jagdflieger am 14. Januar wieder ihre Überlegenheit beweisen. Bei der Abwehr eines unter starkem Aufgebot von Jägern angereichten Bombenverbandes wurden nach bisher vorliegenden Meldungen achtzehn Flugzeuge, darunter mehrere Bomber, abgeschossen.

150. Luftflieger Hauptmann Philipp

DRS Berlin, 14. Januar. In den Vormittagsstunden des Donnerstags kam es südlich des Almenjees zu heftigen Luftkämpfen deutscher Jagdflieger mit zahlenmäßig starken sowjetischen Luftstreitkräften. Dabei erzielte Hauptmann Philipp, Träger des Eichenlaubes mit Schwertern, innerhalb kürzester Zeit einen zweifachen Abschuß und erreichte damit, nachdem er bekanntlich vorgestern sieben und gestern zwei Abschüsse hinter sich brachte, die stolze Zahl von 150 Luftfliegen. Die Angriffsabteilungen der sowjetischen Tieffliegerverbände wurden auch diesmal durch die schlagartige Abwehr zum Scheitern gebracht.

Die Ostfront meldet:

Zwischen Kaukasus und Don und Dongebiet erneut 25 Sowjetpanzer vernichtet — Kradschützen zerstörten hinter der feindlichen Front sowjetisches Bataillon — Flakartillerie zerstört fünf Kilometer vor den deutschen Linien feindliche Batterien

DRS Berlin, 14. Januar. Im Weilkaukasus stehen am 14. Januar unsere Sturzkampfflugzeuge durch die Löcher in den feindlichen Wolkenhäuten herab und zerstörten die Reize der bolschewistischen Angriffsgruppen, die am Vortage der Vernichtung durch die Feuerschläge unserer Artillerie erlitten hatten. Verluste und schwere Kampflinien folgten gleichzeitig im Tiefflug über die feindlichen Stellungen hinweg und zerstörten mit Bomben und Bordwaffen neue Bereitstellungen. Wieder hatte der Feind empfindliche Verluste, so daß er nur unzureichende Vorstöße führen konnte, die ebenso wie die Massenangriffe am Vortage erfolglos blieben. Der Abwehrkampf wurde dadurch erleichtert, daß unsere Batterien die vereinzelt aufstretenden Panzer, die als bewegliche Artillerie in den Kampf einzugreifen versuchten, rechtzeitig unter Feuer nahmen und zerstörten.

Zwischen Kaukasus und Don und im Dongebiet löste die Abwehr der heftigen Angriffe des Feindes, der wieder 25 Panzer und einige hundert Gefangene verlor, zahlreiche Gegenaktionen unserer Truppen aus, die durch Schnelligkeit und Erfolg führten. So nutzte der Spätrückzug eines Kradschützenbataillons unter Führung von Leutnant Strebel eine Lücke in der feindlichen Front aus, sich hindurch zu bewegen und vernichtete dabei zwei schwere Panzerabwehrkanonen. Noch weiter vorbelagend traf er auf ein marschierendes sowjetisches Bataillon, das durch Feuerüberfall zerstört wurde. Ebenfalls überraschend schlug Oberleutnant Dünya mit seiner Flakartillerie in der 3 Kilometer vor der deutschen Hauptkampflinie eine bolschewistische Batterie außer Gefecht. Er vernichtete mit seiner Kampfruppe sämtliche Geschütze der Batterie, zahlreiche Munitions- und Kraftfahrzeuge, sowie die gesamten Bedienungsmannschaften. Dann richtete er sich mit seinen Kanonen in der feindlichen Feuerstellung ein und besetzte Infanterieaufstellungen, mit denen die Bolschewisten den Gegenstoß führen wollten, so wie auch mit Granaten ein, daß die sowjetischen Schützen auseinanderliefen und sich nicht wieder zum Angriff sammeln konnten.

Im Raum von Stalingrad ging das erbitterte Ringen in dem von Granaten durchsühten Gelände weiter. In schweren, wechselvollen Kämpfen schlugen die deutschen Truppen die panzerlosen Angriffe harter Infanterie- und Panzerkräfte ab. Immer wieder wußten sich unsere Grenadiere gegen Panzer und die in den Kampf geworfenen Menschenmassen zur Wehr setzen. Auch der Feuerwirbel der feindlichen Granaten und die immer wieder anrollenden Panzerkolonnen konnten ihren Widerstand nicht erschüttern. Sie hielten, sie wichen aus, sie fielen vor und hielten von neuem, bis sich der Feind an seinen schweren Verlusten erschöppte.

Auch südlich von Koroneja kamen die Sowjets mit ihren Vorstößen nicht weiter. Die deutschen und ungarischen Truppen stellten sich in dem tiefgestaffelten System ihrer Kampfanlagen den Bolschewisten entgegen und ließen die feindlichen Angriffsspitzen in das vernichtende Kreuzfeuer der Stützpunkte rennen, so daß auch die erneuten Vorstöße des Feindes zusammenbrachen. Im ganzen südlichen Abschnitt der Ostfront unterstützte die Luftwaffe den Kampf der Heeresverbände durch wirksame Bombenangriffe, in deren Verlauf die als Begleitflugzeug eingestrichelten Jäger drei feindliche Flugzeuge abschossen. Im mittleren Frontabschnitt dagegen, wo unsere Flieger am Vortage bei Weikije Luft so erfolgreich in die Erdkämpfe einbrachten, löschten feindliche Flugzeuge ab und mit gutgezielten Bom-

ben die Unterstände eines hohen sowjetischen Kommandobandes zerstört werden konnten, verhinderten das unbeständige Vormarsch. Weiter größere Einsätze der Kampf- und Jagdstaffeln. Dennoch erschienen unsere Fliegerverbände über dem Kampfraum und wählten durch Angriffe gegen Artilleriestellungen und bereitgestellte Stützabteilungen der Befehls des Stützpunktes bei ihrem heldenhaften Abwehrkampf.

Dorfkämpfe zurückgewonnen

Sowjets verloren 500 Tote und 22 Panzerabwehrgeschütze
Berlin, 14. Januar. Bei den schweren Abwehrkämpfen zwischen Kaukasus und Don gelang es einer deutschen Kampfgruppe in diesen Tagen, mit Unterstützung von Panzern mehrere von den Bolschewisten besetzte Ortschaften wieder zurückzugewinnen und die feindlichen Besatzungen durch überraschenden Angriff völlig auszurotten. Nach schlagartiger Feuerbereitung rollten 15 unserer Panzer über die Steppe vor und setzten die vor dem Ortsrand zusammengezogenen bolschewistischen Panzerabwehr- und Granatwerfer außer Gefecht, bevor diese auch nur einen Treffer andringen konnten. Der gelungene Handstreich erleichterte den auf Schützenpanzern nachfolgenden Panzergruppen die Vernichtung der sich in den Häusern noch zu verteidigenden Bolschewisten. Inzwischen stehen die Panzer gegen den nächsten feindlichen Stützpunkt vor, den sie ebenfalls zerstörten. Bei diesem Gefecht verlor der Feind allein etwa 500 Tote und 22 Panzerabwehrgeschütze.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Starke sowjetische Angriffe in schweren Kämpfen im Raum von Stalingrad abgewehrt — Auch die sonstigen Angriffe zwischen Kaukasus und Don und im Dongebiet gescheitert

DRS Aus dem Führerhauptquartier, 14. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach den am Vortage erlittenen schweren Verlusten führte der Feind im Weilkaukasus nur vereinzelt und unangenehme Angriffe, die abgewiesen wurden. Zwischen Kaukasus und Don und im Dongebiet scheiterten die sonstigen Angriffe der Sowjets unter Verlust von 26 Panzerkampfwagen. Im Raum von Stalingrad wehrten die deutschen Truppen harte Infanterie- und Panzerangriffe in heldenhaften, schweren Kämpfen ab. Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen auf der Erde ein.

„... stand die „Avenger“ vom Bug bis zum Heck lichterloh in Flammen!“ Augenzeugenbericht über die Versenkung des brit. Flugzeugträgers an der nordafrikan. Küste

DRS Genf, 14. Jan. Einen eindrucksvollen Augenzeugenbericht über die Versenkung des modernen britischen Flugzeugträgers „Avenger“ (11.000 Tonnen) während der Operationen an der nordafrikanischen Küste veröffentlicht „Daily Telegraph“. Der Bericht, der von dem Feuerwerker eines Transporters gegeben wurde, lautet u. a.

Es war das Schlimmste, was ich bisher in diesem Krieg erlebte. Ständigere Nacht. Ich hatte Wache und wußte, daß der Flugzeugträger hinter unserem Geleitzug herfuhr. Plötzlich eine fürchterliche Explosion, die mich zu Boden warf. Als ich mich wieder erhob, stand die „Avenger“ vom Bug zum Heck lichterloh in Flammen. Der Flugzeugträger war in drei Teile zerbrochen und sank in einer Minute.

Ein Entkommen für die Besatzungsmitglieder war unmöglich. Nur einige von ihnen entgingen dem Tod. Sie hatten nicht nur Glück, sondern es war geradezu ein Wunder, denn an Bord der „Avenger“ befanden sich große Mengen Benzin, die sofort nach der Explosion des Torpedos des U-Bootes in Brand gerieten. Die See riss durch die Glut der brennenden Trümmer. Wir waren machtlos, denn der Geleitzugsplan hatte im Augenblick der Torpedierung der „Avenger“ nur die eine Sorge, die abdringenden Schiffe aus dem Feuerkreis des Flugzeugträgers zu bringen, um sie vor weiteren Angriffen zu retten. Trotzdem erwischte es noch einen unserer Transporter. Auch dieses Schiff war verloren.

Der Berichterstatter erzählte dann noch von einem weiteren Erlebnis, das er an Bord des U.S.V. Transporters „Veddwon“ bei dem Überfall auf Nordafrika hatte. Das Schiff sei zunächst von Stukas mit Bomben belegt und beschädigt worden. Kurz darauf habe es von einem U-Boot den Todesstoß erhalten. Von dem Torpedo getroffen, sei es gesunken.

NSV-Enttäuschungen über Nordafrika

DRS Rom, 14. Januar. Stefani veröffentlicht im Auszug aus dem „Daily Herald“ eine lange Korrespondenz aus Neunort von Alfist Coods, in welchem die Lage in Nordafrika im Lichte der jüngsten Ereignisse gemüht wird. Der Journalist erklärt, daß die Sentation der Koode für die amerikanische Öffentlichkeit nicht die Koode-Rede war, sondern das Stückenbleiben im Sumpf von Nordafrika. Der Erfolg der Landung in Nordafrika an jenem berühmten Sonntag im November war so unerwartet, führt der Korrespondent weiter aus, so theatralisch, daß die Amerikaner glaubten, daß der Krieg auf diese Weise gewonnen würde, wenn die Amerikaner die

feindliche Angriffe südlich von Koroneja gegen die Stellungen deutscher und ungarischer Truppen brachen zusammen. Die Kämpfe südlich des Almenjees und südlich des Ladoga-Sees dauern an.

In Libyen schossen deutsche und italienische Jagdflieger bei zwei deutschen Verlusten elf Flakartillerie drei feindliche Flugzeuge ab. Wiederholte Vorstöße feindlicher Kräfte in Tunesien wurden abgewiesen. Deutsche und italienische Luftwaffenverbände zerstörten nachschubkolonnen und Truppenansammlungen des Feindes. Auf Flugstützpunkten wurden beträchtliche Zerstörungen hervorgerufen.

Bei Tagesanbruch britische Flugzeugverbände gegen die belebten Westgebiete wurden fünf, im Nordseebereich zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den späten Abendstunden griffen britische Flugzeuge westdeutsches Gebiet, vor allem die Stadt Essen, an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstanden vorwiegend Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten fünf Flugzeuge zum Abbruch.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage Anlagen der englischen Südküste, in der Nacht das Stadtgebiet und die Westküste von Sunderland an. Ausgedehnte Brände wurden beobachtet.

Der italienische Wehrmachtbericht

14 feindliche Flugzeuge in Libyen abgeschossen

DRS Rom, 14. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Libyen trotz heftiger Sandstürme beiderseitige lebhaftes Tätigkeit.

In wiederholten Luftkämpfen wurden elf Flugzeuge von den Jägern der Achsenmächte abgeschossen, und zwar fünf von italienischen und sechs von deutschen Jägern. An diesen Erfolgen war unser vierter Jagdsturm beteiligt, der zwei viermotorige Flugzeuge abschoss und damit seinen 500. Luftflieger errang.

Drei weitere Flugzeuge wurden von der italienischen und der deutschen Bodabwehr zum Abbruch gebracht. Feindliche Bombenangriffe auf bewohnte Ortschaften hatten Verluste unter der örtlichen Bevölkerung, aber nicht erhebliche Schäden zur Folge.

An der tunesischen Front scheiterten wiederholt vom Feinde mit Unterstützung von Panzerabteilungen unternommene Angriffe. Verschiedene Panzer wurden vernichtet.

Unsere Flugverbände griffen in aufeinanderfolgenden Wellen Truppenkolonnen und Kraftwagenansammlungen an. Etwa zehn Kraftwagen wurden in Brand geworfen.

Auch die Hafenanlagen von Algier und Bone wurden heftig bombardiert.

Das im Wehrmachtbericht vom 12. als vernicht gemeldete Flugzeug fehrte zu seinem Stützpunkt zurück.

Sache in die Hand nehmen. Die Nordamerikaner waren nicht zu verblüffen, als die Wochen vergingen, ohne daß das Schauspiel weiterging. Dieser Tage haben sie sich mit der Erklärung Koode werts getrübt, daß „der Schlamm endlich sei“. Während man in Nordamerika darauf wartet, daß der Sumpf trocken, nimmt die Enttäuschung immer mehr zu. Man beginnt zu verstehen, daß der Krieg anders ist, als man glaubt, daß er vor allem schwerer und umfassender ist.

Nordafrikanische Verberstämme beginnen den englisch-nordamerikanischen Eindringlingen einen organisierten Widerstand entgegenzusetzen, meldet Stefani aus Tanger. Der Guerillakrieg, der dort im Gange ist, behindert die Versorgung der amerikanischen Garnisonen, besonders derjenigen im inneren Bergland beträchtlich. Im Verlauf zahlreicher Zusammenstöße, die in letzter Zeit zwischen den Eingeborenen und den Truppen stattfanden hätten, seien den Amerikanern große Mengen von Waffen und Munition in die Hand gefallen.

Der Verlust der Nordamerikaner, in Französisch-Marokko eine marokkanische Armee zu bilden, heißt nicht nur auf den Widerstand der Bevölkerung des Landes, sondern auch der Sultan von Marokko und der Fascha von Katsch, El Glaoui, seien entschlossen, seinen Staatsverpflichtungen für die englisch-amerikanischen Kriegsziele zu geben, um so mehr, da diese Ziele sich mit den Zielen der Juden so eng decken. Die wenigen hundert Freiwilligen, die sich zu dem sogenannten afrikanischen Freikorps gemeldet haben, bestehen fast ausschließlich aus dem Abraum von Menschenmaterial, das sich aus der ganzen Welt in Marokko angelammelt hat.

Verhaftungsburcheinander in Nordafrika

DRS Stockholm, 14. Januar. Nach einer Kuriermeldung aus Washington hat Außenminister Cordell Hull bekannt gegeben, daß Charles Bedeuz, ein naturalisierter USA-Bürger, in Nordafrika verhaftet worden sei. Wie der Londoner Nachrichtenendienst dazu mitteilt, sei nicht klar, aus welchem Grund Bedeuz verhaftet wurde. Es sei nicht einmal bekannt, wer die Verhaftung veranlaßt habe, englische oder amerikanische amtliche Stellen oder die Franzosen. Bedeuz kenne Nordafrika gut. Er sei in der französischen Fremdenlegation während des ersten Weltkrieges gewesen. Vor einigen Jahren habe er Französisch-Nordafrika nach Mineralquellen durchforcht. Auch an dem Plan zur Besetzung des Landes der Transaharabahn habe er mitgearbeitet.

Jetzt weiße Bedeuz in Nordafrika als nordamerikanischer Sachverständiger „für industrielle Leistung“. Seine Aufgabe ist damit klar umrissen: Es handelt sich offenbar um einen Mitarbeiter der Lehmann-Ruppha-Kommission, die die Bodenrechte

Januar 1943
schon im
Januar 1943
kann ein
selben
und, der
Sammel-
mühtigung
die Ber-
4. Februar
durch aus-
erwahrung
rangt. Die
andere ab-
leger nicht
die Wert-
er Verord-
den Art ist
dieser Ver-
bruar 1943
ldung bei
emeinschaft
1942 fort-
Betragen
Reinigung
im Jahr
träge mit
sellen sich
Baulpar-
1911, 1912,
1913, 1914,
1915, 1916,
1917, 1918,
1919, 1920,
1921, 1922,
1923, 1924,
1925, 1926,
1927, 1928,
1929, 1930,
1931, 1932,
1933, 1934,
1935, 1936,
1937, 1938,
1939, 1940,
1941, 1942,
1943, 1944,
1945, 1946,
1947, 1948,
1949, 1950,
1951, 1952,
1953, 1954,
1955, 1956,
1957, 1958,
1959, 1960,
1961, 1962,
1963, 1964,
1965, 1966,
1967, 1968,
1969, 1970,
1971, 1972,
1973, 1974,
1975, 1976,
1977, 1978,
1979, 1980,
1981, 1982,
1983, 1984,
1985, 1986,
1987, 1988,
1989, 1990,
1991, 1992,
1993, 1994,
1995, 1996,
1997, 1998,
1999, 2000,
2001, 2002,
2003, 2004,
2005, 2006,
2007, 2008,
2009, 2010,
2011, 2012,
2013, 2014,
2015, 2016,
2017, 2018,
2019, 2020,
2021, 2022,
2023, 2024,
2025, 2026,
2027, 2028,
2029, 2030,
2031, 2032,
2033, 2034,
2035, 2036,
2037, 2038,
2039, 2040,
2041, 2042,
2043, 2044,
2045, 2046,
2047, 2048,
2049, 2050,
2051, 2052,
2053, 2054,
2055, 2056,
2057, 2058,
2059, 2060,
2061, 2062,
2063, 2064,
2065, 2066,
2067, 2068,
2069, 2070,
2071, 2072,
2073, 2074,
2075, 2076,
2077, 2078,
2079, 2080,
2081, 2082,
2083, 2084,
2085, 2086,
2087, 2088,
2089, 2090,
2091, 2092,
2093, 2094,
2095, 2096,
2097, 2098,
2099, 2100,
2101, 2102,
2103, 2104,
2105, 2106,
2107, 2108,
2109, 2110,
2111, 2112,
2113, 2114,
2115, 2116,
2117, 2118,
2119, 2120,
2121, 2122,
2123, 2124,
2125, 2126,
2127, 2128,
2129, 2130,
2131, 2132,
2133, 2134,
2135, 2136,
2137, 2138,
2139, 2140,
2141, 2142,
2143, 2144,
2145, 2146,
2147, 2148,
2149, 2150,
2151, 2152,
2153, 2154,
2155, 2156,
2157, 2158,
2159, 2160,
2161, 2162,
2163, 2164,
2165, 2166,
2167, 2168,
2169, 2170,
2171, 2172,
2173, 2174,
2175, 2176,
2177, 2178,
2179, 2180,
2181, 2182,
2183, 2184,
2185, 2186,
2187, 2188,
2189, 2190,
2191, 2192,
2193, 2194,
2195, 2196,
2197, 2198,
2199, 2200,
2201, 2202,
2203, 2204,
2205, 2206,
2207, 2208,
2209, 2210,
2211, 2212,
2213, 2214,
2215, 2216,
2217, 2218,
2219, 2220,
2221, 2222,
2223, 2224,
2225, 2226,
2227, 2228,
2229, 2230,
2231, 2232,
2233, 2234,
2235, 2236,
2237, 2238,
2239, 2240,
2241, 2242,
2243, 2244,
2245, 2246,
2247, 2248,
2249, 2250,
2251, 2252,
2253, 2254,
2255, 2256,
2257, 2258,
2259, 2260,
2261, 2262,
2263, 2264,
2265, 2266,
2267, 2268,
2269, 2270,
2271, 2272,
2273, 2274,
2275, 2276,
2277, 2278,
2279, 2280,
2281, 2282,
2283, 2284,
2285, 2286,
2287, 2288,
2289, 2290,
2291, 2292,
2293, 2294,
2295, 2296,
2297, 2298,
2299, 2300,
2301, 2302,
2303, 2304,
2305, 2306,
2307, 2308,
2309, 2310,
2311, 2312,
2313, 2314,
2315, 2316,
2317, 2318,
2319, 2320,
2321, 2322,
2323, 2324,
2325, 2326,
2327, 2328,
2329, 2330,
2331, 2332,
2333, 2334,
2335, 2336,
2337, 2338,
2339, 2340,
2341, 2342,
2343, 2344,
2345, 2346,
2347, 2348,
2349, 2350,
2351, 2352,
2353, 2354,
2355, 2356,
2357, 2358,
2359, 2360,
2361, 2362,
2363, 2364,
2365, 2366,
2367, 2368,
2369, 2370,
2371, 2372,
2373, 2374,
2375, 2376,
2377, 2378,
2379, 2380,
2381, 2382,
2383, 2384,
2385, 2386,
2387, 2388,
2389, 2390,
2391, 2392,
2393, 2394,
2395, 2396,
2397, 2398,
2399, 2400,
2401, 2402,
2403, 2404,
2405, 2406,
2407, 2408,
2409, 2410,
2411, 2412,
2413, 2414,
2415, 2416,
2417, 2418,
2419, 2420,
2421, 2422,
2423, 2424,
2425, 2426,
2427, 2428,
2429, 2430,
2431, 2432,
2433, 2434,
2435, 2436,
2437, 2438,
2439, 2440,
2441, 2442,
2443, 2444,
2445, 2446,
2447, 2448,
2449, 2450,
2451, 2452,
2453, 2454,
2455, 2456,
2457, 2458,
2459, 2460,
2461, 2462,
2463, 2464,
2465, 2466,
2467, 2468,
2469, 2470,
2471, 2472,
2473, 2474,
2475, 2476,
2477, 2478,
2479, 2480,
2481, 2482,
2483, 2484,
2485, 2486,
2487, 2488,
2489, 2490,
2491, 2492,
2493, 2494,
2495, 2496,
2497, 2498,
2499, 2500,
2501, 2502,
2503, 2504,
2505, 2506,
2507, 2508,
2509, 2510,
2511, 2512,
2513, 2514,
2515, 2516,
2517, 2518,
2519, 2520,
2521, 2522,
2523, 2524,
2525, 2526,
2527, 2528,
2529, 2530,
2531, 2532,
2533, 2534,
2535, 2536,
2537, 2538,
2539, 2540,
2541, 2542,
2543, 2544,
2545, 2546,
2547, 2548,
2549, 2550,
2551, 2552,
2553, 2554,
2555, 2556,
2557, 2558,
2559, 2560,
2561, 2562,
2563, 2564,
2565, 2566,
2567, 2568,
2569, 2570,
2571, 2572,
2573, 2574,
2575, 2576,
2577, 2578,
2579, 2580,
2581, 2582,
2583, 2584,
2585, 2586,
2587, 2588,
2589, 2590,
2591, 2592,
2593, 2594,
2595, 2596,
2597, 2598,
2599, 2600,
2601, 2602,
2603, 2604,
2605, 2606,
2607, 2608,
2609, 2610,
2611, 2612,
2613, 2614,
2615, 2616,
2617, 2618,
2619, 2620,
2621, 2622,
2623, 2624,
2625, 2626,
2627, 2628,
2629, 2630,
2631, 2632,
2633, 2634,
2635, 2636,
2637, 2638,
2639, 2640,
2641, 2642,
2643, 2644,
2645, 2646,
2647, 2648,
2649, 2650,
2651, 2652,
2653, 2654,
2655, 2656,
2657, 2658,
2659, 2660,
2661, 2662,
2663, 2664,
2665, 2666,
2667, 2668,
2669, 2670,
2671, 2672,
2673, 2674,
2675, 2676,
2677, 2678,
2679, 2680,
2681, 2682,
2683, 2684,
2685, 2686,
2687, 2688,
2689, 2690,
2691, 2692,
2693, 2694,
2695, 2696,
2697, 2698,
2699, 2700,
2701, 2702,
2703, 2704,
2705, 2706,
2707, 2708,
2709, 2710,
2711, 2712,
2713, 2714,
2715, 2716,
2717, 2718,
2719, 2720,
2721, 2722,
2723, 2724,
2725, 2726,
2727, 2728,
2729, 2730,
2731, 2732,
2733, 2734,
2735, 2736,
2737, 2738,
2739, 2740,
2741, 2742,
2743, 2744,
2745, 2746,
2747, 2748,
2749, 2750,
2751, 2752,
2753, 2754,
2755, 2756,
2757, 2758,
2759, 2760,
2761, 2762,
2763, 2764,
2765, 2766,
2767, 2768,
2769, 2770,
2771, 2772,
2773, 2774,
2775, 2776,
2777, 2778,
2779, 2780,
2781, 2782,
2783, 2784,
2785, 2786,
2787, 2788,
2789, 2790,
2791, 2792,
2793, 2794,
2795, 2796,
2797, 2798,
2799, 2800,
2801, 2802,
2803, 2804,
2805, 2806,
2807, 2808,
2809, 2810,
2811, 2812,
2813, 2814,
2815, 2816,
2817, 2818,
2819, 2820,
2821, 2822,
2823, 2824,
2825, 2826,
2827, 2828,
2829, 2830,
2831, 2832,
2833, 2834,
2835, 2836,
2837, 2838,
2839, 2840,
2841, 2842,
2843, 2844,
2845, 2846,
2847, 2848,
2849, 2850,
2851, 2852,
2853, 2854,
2855, 2856,
2857, 2858,
2859, 2860,
2861, 2862,
2863, 2864,
2865, 2866,
2867, 2868,
2869, 2870,
2871, 2872,
2873, 2874,
2875, 2876,
2877, 2878,
2879, 2880,
2881, 2882,
2883, 2884,
2885, 2886,
2887, 2888,
2889, 2890,
2891, 2892,
2893, 2894,
2895, 2896,
2897, 2898,
2899, 2900,
2901, 2902,
2903, 2904,
2905, 2906,
2907, 2908,
2909, 2910,
2

und das industrielle Potential der französischen Gebiete in Nordafrika für die USA-Rüstung erschließen sollen. Wer also ein Interesse an der Ausdehnung dieses ehemaligen, in nordamerikanischem Sold stehenden Franzosen hatte, bedarf keiner langen Überlegung. Berücksichtigt ist auch, daß London so auffällig schnell und betont erklärt, von den Hintergründen der Verhaftung auch nicht das geringste zu wissen. Anzeichen ist zwischen den verschiedenen Claqueurs in Nordafrika bereits ein derartiges Durcheinander eingetreten, daß die eine Seite wirklich nicht mehr weiß, ob eine Verhaftung von ihr oder von der zweiten oder dritten oder vierten Seite ausgeht. Sie verhalten sich gegenseitig alle: Engländer, Spanier, Italiener, Griechen und wie sie alle heißen.

Neuer USA-Druck auf Cize

„Lise“ verlangt Flugplätze auf der grünen Insel

DNB Stockholm, 14. Januar. Die USA-Zeitchrift „Lise“ macht sich zum Werkzeug des brutalen Drucks der Kriegsverbrecher in Washington und London, Irland doch noch in die Kampfhandlungen einzubeziehen. Die englischen Luftbohlen reichen nicht aus, schreibt die Zeitschrift; die Flugplätze müßten genügend weit von einander entfernt sein, um Vertilger auszuschießen und um einen angemessenen Schutz vor deutschen Luftangriffen zu gewähren. „Lise“ verweist auf die Klagen Ebenes Irlands“ und schreibt, das Problem würde erleichtert, wenn die USA dort Luftstützpunkte errichten könnten.

Der feste Wille der irischen Regierung, die „flachen Ebenen“ ihres Landes nicht zum Operationsgebiet machen zu lassen, ist oft genug erklärt worden. Alle Bemühungen der Briten, durch Besprechungen oder Druckmaßnahmen — wie Unterbindung der Lebensmittel- und Treibstofflieferungen nach Irland — Dublin unterworfen zu halten, hatten keinen Erfolg. Verständlich war diese Ablehnung gegenüber den Briten, deren grausame Unterdrückungspolitik während Jahrhunderten maßloses Leid und Trauer über die grüne Insel gebracht hat. Da schaltete sich Roosevelt ein — bereits als die USA noch „neutral“ waren — und hoffte durch seine Vermittlung England den Elmsack durch eine Hinterfronte ermöglichen zu können. Dublin blieb auch gegenüber den Sirenenklängen von jenseits des Atlantik. Es entspricht aber durchaus der Mentalität der demokratischen „Freiheitsbringer“, daß sie dem Selbstbestimmungs- und Neutralitätswillen eines kleinen Landes nicht im geringsten nachgeben, sondern immer neue Versuche unternehmen, ihn zu unterhöhlen. In dieser Linie liegt auch der neue Freiheitsversuch der „Lise“. Er zeigt wieder einmal, was neutrale Staaten zu gewärtigen haben, wenn ihre strategische Lage den Kriegsverbrechern einen Vorteil verspricht. Dann ist Geschick und Recht, das sie immer im Munde führen, ein leeres Wort für sie. Die Beispiele Griechenland, Syrien, Madagaskar, Nordafrika oder Libanon, Island und die der Süd- und mittelamerikanischen Staaten dürften Irland zu denken geben.

Washingtons Vertuschungspolitik

DNB Genf, 14. Januar. Elmer Davis, der Leiter des amerikanischen Amtes für Kriegsinformationen, erklärte zu der deutschen Meldung, wonach von dem amerikanischen Landersgeheimnis nach Nordafrika, der aus 16 Schiffen bestehende, 10 versenkt worden sind, der angegriffene Geleitzug habe einigen (1) Schiffe verloren; aus militärischen Gründen könnten aber die Verluste nicht bekannt gegeben werden.

Staatsrat tagte in Tokio

Tokio, 14. Januar. Der geheime Staatsrat trat Mittwoch im kaiserlichen Palast zusammen, um, wie es in der offiziellen Verkaufsanzeige heißt, über „dringende Maßnahmen“ zu beraten. Die ihm von Seiten des Kabinetts unterbreitet worden waren. Ministerpräsident Tojo gab zu dieser Regierungsvorlage eingehende Erklärungen ab. Später erschien auch der Tennō, in dessen Gegenwart alsdann die Vorlage gebilligt wurde, die nach der Zusammenkunft des Reichstages veröffentlicht werden soll.

Erfolge der Japaner in Mittelchina

DNB Tokio, 14. Januar. (Oad.) Das Kommandierende Hauptquartier Tokio gab am 14. Januar bekannt, daß die japanische Armee in Mittelchina bis Ende Dezember chinesische Streitkräfte in Stärke von 15.000 Mann, die unter General Ling Sin Yen, dem Oberbefehlshaber des einstigen Kampfabschnitts in den nördlichen Teilen der mittelmittelchinesischen Provinz stehen, umzingelt und dabei folgende glänzende Resultate erzielt hat: Die Japaner haben auf den Schlachtfeldern 6500 feindliche Gefallene gefunden, während 1500 Chinesen von den Japanern gefangen genommen wurden. Es wurden außerdem neun Geschütze, 45 Maschinengewehre, 2400 Gewehre erbeutet. Die Verluste der Japaner belaufen sich auf 30 Mann.

Im Jahre 1942 erzielten japanische Truppenteile in den Sauerberggebirgen in den nördlichen Teilen der beiden mittelmittelchinesischen Provinzen Kiangsi und Szechwan folgende Erfolge: In 849 Gefechten gegen einen etwa 200.000 Mann starken Feind wurden 7992 Gefallene festgesetzt und 362 Gefangene gemacht, 6994 Gewehre, 36 Maschinengewehre, drei Minenwerfer und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Erfolge in den Provinzen Szechuan, Kiangsi und Anhwei

DNB Tokio, 14. Januar. (Oad.) Japans Feldzug gegen die Uchungling-Truppen in den Provinzen Szechuan, Kiangsi und Anhwei macht trotz der starken Kälte rasche Fortschritte. Während des Monats Dezember 1942 wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: Die japanischen Truppen kämpften im Dezember 509 Gefechte in den genannten Provinzen. Die Uchungling-Truppen ließen 4418 Tote auf den Schlachtfeldern zurück. Die Japaner machten 22.798 Gefangene. Von den Japanern wurden u. a. zerstört: 12 Arsenale, eine Kaserne, 26 Lebensmittellager. Unter den von den Japanern gemachten Beute befanden sich 2813 Gewehre, 61.727 Schuß Munition, 237 Revolver, 1856 Trommeln Revolvermunition, 26 leichte Maschinengewehre, Maschinengewehrmunition, 12 automatische Gewehre, 833 Granaten, 9556 Handgranaten, 743 Werbe sowie weitere militärische Ausrüstungsstücke.

Stallen verzichtet auf Konzessionen in China

Mitteilung an die nationalchinesische Regierung

DNB Rom, 14. Jan. Amtlich wird mitgeteilt, die italienische Regierung hat am 11. Januar der nationalchinesischen Regierung die Mitteilung zusammen fassen, daß sie getreu der Politik der Freundschaft und der Verständigungen die bereits ihren Ausdruck in dem Artikel 2 des präliminären Freundschafts- und Handelsvertrages vom 27. 11. 1928 fand, beschlossen hat, auf alle Konzessionen und extraterritorialen Rechte der italienischen Staatsangehörigen in China zu verzichten. Die italienische Regierung ist überzeugt, daß dieser Entschluß die Bande der Zusammenarbeit, die bereits die beiden Länder eingingen und die Beziehungen zwischen Italien und Nationalchina zum gegenseitigen Vorteil im Geiste der freundschaftlichen Solidarität weiter fördern wird.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 14. Januar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Goltz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und an Oberleutnant Biedebant, Staffelführer in einem Zerstörergeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Arthur Schmidt, Chef des Generalstabes einer Armee; Major d. R. Franz Bäcker, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Hauptmann d. R. Walter Dargies, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

General der Infanterie a. D. Kröhe gestorben

DNB Berlin, 14. Jan. Am 10. Januar starb in Berlin im Alter von 74 Jahren General der Infanterie a. D. Konrad Kröhe, ein im ersten Weltkrieg hervorragend bewährter Offizier, dessen vorbildliche Leistungen durch Verleihung des Ordens Pour le Merite mit Eichenlaub Anerkennung fanden. General Kröhe erhielt 1917 für die erfolgreiche Abwehr in der Flandernschlacht, in der er zweimal verwundet wurde, den Orden Pour le Merite und 1918 das Eichenlaub. Zuletzt war er Kommandeur der 14. Reserve-Infanterie-Brigade. Nach dem Kriegsrund er noch einmal kurze Zeit an der Spitze der Victoria-Festung, kämpfte dann im Grenzschutz und war als Abteilungschef im Kriegsministerium wie als Chef des Stabes der Inspektion der Infanterie in der Weimarer Republik an der Neuorganisation der Infanterie und deren Ausstattung mit der Maschinenwaffe und Minenwerferwaffe beteiligt. Auch an die Herangebore der neuen Ausbildungsmaßnahmen erwarb er sich große Verdienste. Zuletzt war General Kröhe Infanterie-Führer IV in Stuttgart. Der Führer verlieh ihm am 27. August den Charakter als General der Infanterie.

Die große Lehre von Lippe

Zur 10-jährigen Wehrkehr des Lipper Wahlsieges am 14. Januar schreibt Gauleiter Dr. Alfred Meyer, Münster/Wesf., in der NSR u. a.: Der Wahlsieg der NSDAP am 14. Januar 1933, dessen zehnjähriges Jahrestag wir in diesen Tagen begehen, ist als ein Meilenstein auf dem Wege des Kampfes um die Macht in die Geschichte eingegangen. Der für die politische Entwicklung im Reich zunächst unbedeutend erscheinende Wahlsieg von Lippe ist deshalb zu einem Siegesjubiläum für die NSDAP geworden, weil ihm vierzehn Tage später die Machtübernahme im Reich folgte.

Vor zehn Jahren fand der Wahlkampf im Lipper Land in einer Zeit statt, in der die Gegner der NSDAP, triumphiert ver kündeten, daß der Zerfall der Bewegung nicht mehr auszuhalten sei, daß der Führer keine große Chance verpaßt habe und daß nunmehr der Untergang der NSDAP nur noch eine Frage der Zeit sei. Sie schöpften ihre Meinung aus der Tatsache, daß die Bewegung, die von Wahltag zu Wahltag geschritten war, am 6. November 1932 bei der Reichstagswahl einen kleinen Rückschlag erlitten hatte. Sie sahen nicht die Kraft der Bewegung oder wollten sie nicht sehen, sondern sie gebieten sich so, als ob das Ende der Partei fest besiegelt sei. Sie gaben dadurch der Wahl von Lippe ungewollt eine entscheidende Bedeutung.

Panzergefechte in Tunesien

Gepanzerte Kampfgeist hielt die Tunisi front

Von Kriegsberichterstatter Hans-Georg Schürer, SA

NSR In den ersten Tagen hatten wir den amerikanischen und britischen Stahlkolossen in Tunesien nur den unerschrockenen deutschen Einzelkämpfer gegenüberzustellen. Seine einzige Waffe gegen die Dickhäuter unter den fähigsten Gegnern war die Mine, seine Wehrhaftigkeit war sein gepanzertes Herz. Aus diesen Tagen das erste Bild:

Zehn Mann gegen drei Panzer

Eine Gruppe hatte den Auftrag, eine wichtige Anfallstraße zu sichern. In einem Olivenwäldchen hat sie sich festgesetzt. Dedungsgelände gebaut und die einzige Panzerbühne auf die Straße gerichtet. In der letzten Nacht wurde der Befehl gekommen, die Sicherung vorzulegen. Es dämmert schon, als die letzte Mine ausgebaut und die Gruppe abmarschbereit ist. Der Unteroffizier führt seiner Gruppe voraus, um die neue Stellung zu erkunden. Er ist noch nicht zehn Minuten losgegangen, als er in halsbrecherischem Tempo zurückkommt, bei den nachfolgenden Kräften Haltmacht, die Maschine freischend herumrollt und, als wollte er ein Bataillon kommandieren, seinen Männern zuschreit: „100 Meter voraus drei feindliche Panzer! Jedem Augenblick können sie hier sein!“ Einer will schon sein Fahrzeug wenden. Ein lautes Halt. „Wir verteidigen uns in dem Gehöft dort!“ An der Straßenecke, die ihnen die Sicht auf die feindlichen Panzerwagen verdeckt, stehen einige Leutnants hinter einem Kalkengestrüpp. Daneben liegt, den nahenden Gegnern abgewandt, ein Abfluggraben, der durch einen Kanal unter der Straße entlanggeführt ist.

Im Nu sind die Kräder hinter den Kalkusheden verschwunden, hat der Gruppenführer einen seiner Männer mit einer Mine durch den Kanal zur anderen Seite geschickt, des Maschinengewehr an der hinteren, die Panzerbühne an der vorderen Seite in Stellung bringen lassen. Er selbst duckt sich, eine Mine in den Händen, in den diesseitigen Kanaleingang. Während die Panzer schon heranrollen, ruft er den anderen zu: „Nicht schließen, bevor die erste Mine hochgegangen ist.“ Das Klirren wird immer metallener, das Motorbrummen zu Donnerrollen. Die Erde jitters. Der Unteroffizier drückt gar nicht hinab, er fühlt die Nähe des fähigsten Ungeheims am Vordringen der feineren Kanalmauer. Als er ihn unmittelbar über seinem Betisch weiß, springt er mit zwei langen Schritten die Böschung hinauf, reißt den Sicherungsstiel aus der Mine, wirft sie, in die Knie gegangen, einen Meter vor die breite Raupenlinie des fähigsten Ungeheims und ist im selben Augenblick, mehr fallend als springend, wieder unter der Straße verschwunden. Der Panzer steht in Flammen. Und die anderen? Von der Vernichtung ihres fähigsten Leitbalkens, von den Geschossen der Panzerbühne und dem spritzenden Punktfeuer des Maschinengewehrs erschüttert, rollen sie davon, was ihre Motoren hergeben.

88-Panzer geschmetterter Panzerjunge

Stülpuntartig, auf breitem Raum verteilt, sollen schwache Kräfte die Ortshaus W. . . so lange sichern, bis schwere Einheiten gelandet sind. In Erdlöchern verhasst, liegen die Soldaten vor den Bergen, aus denen heraus der Feind zum Angriff gegen den Kriegshafen Biferia antreten will. Alle vorführenden Infanteriespitzen des Gegners sind bisher blutig abgewiesen worden.

Da werden plötzlich vor einem Stülpunkt mehrere amerikanische Panzer geschickt. Langsam kriechen sie mit rollenden Türmen über einen nackten Hügel und eröffnen schon auf weißer Entfernungs das Feuer auf die deutsche Linie. Die Männer in den Erdlöchern wissen, daß sie gegen diese fähigsten Feindgruppen

Der Führer war es, der in dieser Lage die Entscheidungen traf, die allein richtig waren. Er kannte die Schwäche der Bewegung und wußte, wo der Hebel anzusetzen war. Er selbst war es, der die Führung der Wahl übernahm und seine ganze Person, als leuchtendes Vorbild für alle, in diesem Kampf einsetzte. An zehn Abenden sprach der Führer in sechzehn Versammlungen in den Sälen und Zellen der lippschen Städte und Dörfer, und neben ihm sprachen die führenden Männer der Bewegung. Der eisenharte Wille zum Sieg war so stark, daß man mit ihm Berge verschieben konnte. Und das war entscheidend. Die Kraft der Idee entfaltete sich mit ihrer ganzen Dynamik. Aus ihr wuchs am 14. Januar 1933 der Sieg von Lippe, dem nach vierzehn Tagen die Machtübernahme im Reich folgte. Der Führer hatte recht behalten, als er erklärte: Und wenn die Gegner sagen, die Bewegung gehe zurück, dann sage ich: Die Welle kommt wieder!

Der Geist, der vor zehn Jahren eine verhältnismäßig kleine Zahl aktiver Nationalsozialisten zur höchsten Kraftanstrengung befähigte, ist heute der Geist des ganzen deutschen Volkes. Darum wie heute ist uns der Führer Garant des Sieges. Unsere Kampfpunkte von damals wie heute heißt: Alles für Deutschland, alles für den Führer!

Hungerunruhen in Iran

DNB Rom, 14. Jan. Die Lage in Iran ist, wie Stefani aus Ankara berichtet, auch weiterhin wegen der Getreidemangel, der häufigen Verhaftungen und wegen der Straßen und Hinrichtungen ernst. An verschiedenen Orten greift die hungernde Bevölkerung für die Truppenversorgung bestimmte Lebensmittel an. In Kermanscha demütigten sich Hunderte von bewaffneten Männern mehrerer mit Waffen beladener Lokzüge. Eine Kurdenbande gelangte in der Nähe von Kanab durch einen Handstreich in den Besitz von 2000 Stück Vieh, das durch die britischen Behörden beschlagnahmt worden war. Nachforschungen nach dem Verbleib der Viehherden waren vergeblich. Bei verschiedenen Zusammenstößen mit der aufrührerischen Bevölkerung hatten die Engländer Tote und Verwundete. Da man einen Handstreich auf die Petroleumquellen im Gebiet von Teheran befürchtet, wurde die dort liegende Garnison verstärkt.

Der Dollar rollt in Südamerika weiter. Das Büro Kodeseller plant eine weitere Maßnahme zur Beeinflussung der südamerikanischen Presse. Hundert Korrespondenten bedeutender Südamerika-Republiken wurden zu einer Reise durch die Vereinigten Staaten eingeladen, wobei sie die wichtigsten Städte und die Kriegsmaterialfabriken besuchen sollen. Nach Angaben des Kodeseller-Büros sind für Propaganda in den Zeitungen, Zeitschriften und im Rundfunk in Iberoamerika 11,8 Millionen vorgesehen, gegenüber 11,4 im Vorjahr, obwohl keine Waren nach Südamerika mehr ausgeführt werden können.

Maßnahmen gegen den Schleißhandel in Frankreich. Die französische Regierung hat im Laufe der letzten Zeit neue Bestimmungen und Gesetze gegen den Schleißhandel und gegen die Organisatoren des schwarzen Marktes erlassen. Um dem Schleißhandel Einhalt zu gebieten, ist ein Gesetz erlassen worden, auf Grund dessen Schleißhandel vor einem Sondergericht abgeurteilt werden kann, wobei als Höchststrafe die Todesstrafe zulässig ist. Der schwarze Markt war zu einer Art Zweig der französischen Wirtschaft geworden, vom schwarzen Markt dürften Hunderttausende, wenn nicht mehr, leben.

stark austreten können, wenn „Ihre Haut“, das einzige Geschütz des Abschnittes, nicht eingreift. Dann geht es wie ein erschütternder Ruf von Mann zu Mann: „Dann ist die Haut schieß. Einer der ersten Schüsse gebietet dem vordersten Gegner ein „Halt“ für immer, bald windet sich ein weiterer mit zitternden Ketten schwer beschädigt in Todeswunden.

Während die Kanoniere schwelend hantieren, um durch größtmögliche Feuerfolge den Mangel an weiteren Geschützen wettzumachen, ruft auch der Nachbarbatteriekopf nach der nachfolgenden Kanone. Dort ist ein Feindpanzer in überraschendem Vorstoß gelungen, ein leichtes Fahrgeschütz durch Kollisionsaußer Gefecht zu setzen. Die Kameraden der Artillerie wissen, was die Alarmmeldung vom Nachbarbatteriekopf bedeutet. Dem endlich stehenden Gegner schnell noch ein paar Granaten nachsenden, ausproben und die Stellung wechseln geht heute schneller als beim Wettbewerb um den Geschwindigkeitstest auf dem Schießplatz. Eine Viertelstunde später ist auch dem anderen Hebel der feindlichen Panzerjunge die Spitze abgebrochen. — hat eine einzige 88-Kanone mit ihrer unerschrockenen Bedienungsmannschaft das Schicksal der Kampfgruppe entschieden.

Siegreiche Panzer

Und dann kommt mit der Schlacht bei T. der Tag, an dem Luft- und Seetransporter nicht nur die nötigen Kräfte zu einer Abwehr, sondern mit zahlreichen Panzern die Waffen zu feurigem Sturm herangeführt haben.

Wohl in der Annahme, daß die deutsche Führung ihre gesamten Panzerkräfte in die Hauptkollisionsrichtung gemworfen hat, versucht der Gegner, die südöstliche Flanke unserer Truppen einzubrühen. Am Rande der Straße Tunis-Medjes el Bab sind zwei schwere Kanonen in Stellung gegangen, um im Zusammenwirken mit anderen Geschützen die vernichtende Wucht ihrer 105-Granaten in feindliche Bereitstellungen zu schleudern. Beim Stellungswechsel etwas zu weit vorgeprellt, sehen sie sich zehn amerikanischen Panzern gegenüber. Die Kanoniere nehmen den Kampf auf. Im wilden Feuer der amerikanischen Vollgeschosse legen sie aus den Kanonen heraus, was die Rohre hergeben, und zwingen den Gegner, sich auseinanderzuziehen. Nach kurzem Gefecht tauchen sechs deutsche Panzer auf, darunter zwei von unseren Schweren. Kurz darauf steht der erste Amerikaner in Flammen. Wütlich brüllt einer durch das Heulen der Granaten: „Feindliche Panzer von links!“ Weiter einer Hügelkette schieben sich ihre Rufen gerade über den Horizont, um sich dann mit breiten Spuren behäbig den Hang herabzuwälzen. Bierzehn Stück, — eine Jählung, in der eiserne Kerne bei dem Gedanken gehören, daß jetzt sechs deutsche 24 amerikanische Stahlkolossen gegenüberstehen.

Schwer wählen die Raupenketten der Amerikaner in dem feuchten, klebrigen Aderboden, während unsere Wagen mit voller Fahrt auf der Straße in das Gefecht rollen. Und jetzt schwillt der Kampf zum Orkan an, wummern die Kanonen, klirren die Treffer gegen den Stahl. Bevor die Amerikaner ihre Türme genau eingerichtet haben, schlagen ihnen die deutschen Granaten in die Flanken. Nach wenigen Schüssen stehen die vordersten Gegner in Flammen, drehen die Richtstützen ihre Walzen in die Tiefe des Feldes. Nur wenige Feindpanzer sind entkommen. 22 Ruinen oder unversehrt ausgehende Panzer sind allein von der Artilleriestellung aus ohne Glas zu erkennen. Dazwischen ist der Aker aufgewühlt von einem dichten Netz breiter Doppelspuren. Fast alle finden ihr Ende an einem eisernen Block. Nur wenige haben hinter den feindlichen Linien.

Lord Gort in London. Der Gouverneur von Malta, Lord Gort, traf am Donnerstag, wie der Londoner Nachrichtenbericht, zu Beratungen in der englischen Hauptstadt ein.

Das ganze Deutschland soll es sein Reichsleiter Baldur von Schirach an die Jugendführung der Jugend

22. Braunschweig, 14. Januar. An einer Tagung von Jugendführern in der Akademie für die Jugendführung in Braunschweig nahm der Reichsleiter für die Jugendziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, teil.

Baldur von Schirach rief dem Führerkorps der Jugend ins Bewußtsein, wie sehr der Reize und dem Wechsel der Jahrhunderte unterworfenen Ausdruck unseres Geisteslebens und die wesentlichen Veränderungen unserer Kultur Ausdruck ein und denselben deutschen Wesens seien. Echte Bildung werde dadurch erreicht, wie sie alle schöpferischen Leistungen der Geschichte eines Volkes anerkennen und einbeziehen. Wer sich der Vielfalt beglückender Zeugnisse einer eigenen großen Kulturentwicklung bedient, empfindet auch Achtung vor fremdem Volkstum. In ihm Wert und Lehren zu übersehen, ließe einen Mangel von persönlicher Kultur an den Tag legen.

In einem großen Ueberblick über die Kultur- und Geistesgeschichte unseres Volkes zeigte Baldur von Schirach an Beispielen auf, was deutsch ist und in welchem Sinne darunter verstanden werden muß. In der Erkenntnis der schöpferischen Kräfte des eigenen Volkes liegt die Berechtigung, für die an schöpferischen Kräften reichen Völker Europas eine neue Ordnung zu finden.

Baldur von Schirach schloß seine Ansprache, indem er die junge Generation aufrief, sich bewußt zu bleiben, Diener des Reiches und damit Beispiel eines Ganzen zu sein, worin es auch immer Ausdruck fände, in Leib, Geist, Kunst oder Wissenschaft, denn, so hob er hervor, „das ganze Deutschland soll es sein“.

Letzte Nachrichten

10. Nachtjagdregiment Streib

DKB Berlin, 14. Januar. Unter den fünf Britenbomben, die in der Nacht zum 14. Januar bei Angriffen auf westdeutsches Gebiet von der Flak und Nachtjägern zum Absturz gebracht wurden, befanden sich zwei viermotorige Flugzeuge modernster Bauart. Ritterkreuzträger Major Streib erlang mit seinem zweifachen Abschluß seinen 29. und 40. Nachtjagdtag.

50 000 Mann Tschungking-Truppen ausgerüstet

DKB Tokio, 13. Jan. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Truppen in Mittelchina seit Ende Dezember im Gebiet von Tsching ungesähr 50 000 Mann der Tschungking-Armee größtenteils ausgerüstet hätten.

Auflösung des türkischen Parlaments

DKB Istanbul, 13. Dez. Die große Nationalversammlung hat schließlich einstimmig die Auflösung des Parlaments und seine Wiederwahl beschlossen.

Empfang zu Ehren des kroatischen Finanzministers

DKB Berlin, 15. Jan. Aus Anlaß des Besuchs des kroatischen Finanzministers fand am Donnerstagabend ein Empfang statt, auf dem der kroatische Finanzminister Dr. Kozal seiner wärmsten Freude darüber Ausdruck gab, daß Kroatien seine historische Mission in der Verteidigung der europäischen Zivilisation als Mitglied der neuen europäischen Gemeinschaft erfüllen kann.

Zweiter Staatssekretär im Ministerpräsidium Kroatiens ernannt

DKB Zagreb, 15. Jan. Der Vojvodin ernannte den Führer der deutschen Volkspartei in Kroatien Branimir Mitkovic zum zweiten Staatssekretär im Ministerpräsidium.

Ein Delphin von 1 800 Kilo Gewicht

DKB Madrid, 15. Jan. An der Mittelmeerküste wurde bei Almeria ein Delphin von 1 800 Kilo Lebendgewicht gefangen. Der ungewöhnlich große Fisch wurde nach Madrid verladen, um in einem Museum ausgestellt zu werden.

Rudolf Huch gestorben. In Bad Harzburg, wo er als Reichsanwalt und Rotor wirkte, ist der Dichter Rudolf Huch, Ehrensenator der Preussischen Akademie der Künste, kurz vor seinem

31. Geburtstag, den er am 28. Februar hätte feiern können, gestorben. Rudolf Huch wurde im Jahre 1862 in Porto Alegre (Südbrasilien) geboren. Aber das ist sein zufälliger Geburtsort: Im Grunde ist Huch dem Wesen und der Abstammung nach ein guter niederländischer Top. Das nationalsozialistische Deutschland hat dem Dichter Rudolf Huch, der in seiner männlichen Kampferischen Haltung in seinem ganzen Lebenswerk sich zu der Epoche bekennt hat, in den Rang erhoben, der ihm gebührt — auch durch äußere Ehrungen, vor allem aber durch die öffentliche Anerkennung, daß er durch sein Leben und sein Werk mitgeholfen hat, dem Geistesleben der Deutschen seine abläge Haltung zurückzugeben!

Es ist ebenso verkehrt, alles ernst zu nehmen, wie nichts ernst zu nehmen.

15. Januar: 1791 Franz Grillparzer geb. 1791 Ferdinand Waldmüller, Maler, in Wien geb. 1899 Die erste schwimmende Teppichhalle auf dem Bodensee wird gebaut. — 1933 Entscheidender Wahltag in Lippe.

Aus Magold und Umgebung

Es ist ebenso verkehrt, alles ernst zu nehmen, wie nichts ernst zu nehmen.

15. Januar: 1791 Franz Grillparzer geb. 1791 Ferdinand Waldmüller, Maler, in Wien geb. 1899 Die erste schwimmende Teppichhalle auf dem Bodensee wird gebaut. — 1933 Entscheidender Wahltag in Lippe.

Dienstnachrichten

Rektor Hans Dengler in Wildbad (gebürtig von Ehausen), derzeit im Wehrdienst, wurde nach Tübingen versetzt.

Fürs Vaterland gekämpft!

Die Reide derer aus unserer Stadt, die dem Vaterlande das höchste opfereten, nämlich das Leben, hat sich um einen tapferen Soldaten vermehrt: den Obergefreiten Karl Strienz. Er wurde als Sohn des verstorbenen Reiterführers Konrad Strienz in Magold geboren und erreichte ein Alter von 20 Jahren. Von Beruf eifriger Bäcker, wandte er sich dem Schlosserhandwerk zu und war bei Kriegsausbruch aktiver Soldat. Als solcher nahm er am Frankreichfeldzug teil und geriet in englische Gefangenenschaft. Den nachfolgenden deutschen Truppen gelang es über ihn nach 8 Tagen schon zu befreien, und hochbegeistert und in hoher Freude kehrte er zu seiner Truppe zurück. Er kam dann später wieder nach Frankreich und wurde, als der Krieg in Frankreich-Nordafrika begann, dort eingesetzt. In treuer Pflichterfüllung hat er hier sein Leben eingesetzt und vollendet. Als erster Magolder ruht er nun im fernen Afrika in einem Heldengrabe! Man wird dem jungen Kämpfer, den man in Magold überall gern hatte, ein gutes Andenken bewahren. Auch er harbt für Deutschland!

Aus der Arbeit des Reichsmütterdienstes

Nach erfolgreicher Beendigung mehrerer Kurse des Reichsmütterdienstes in Deutschen Frauenwerk trafen sich abschließend alle Teilnehmerinnen am Dienstagabend in der Gewerbeschule. Am Mittwoch sind bereits ein neuer Kurs an der das wöchentliche Gebirg der Säuglingspflege behandelt wird. Reich großes Interesse diesen Fortbildungen des Reichsmütterdienstes entgegengebracht wird, geht aus der außerordentlich anregenden Beteiligung an dem neuen Kurs hervor. Der Kurs ist so stark besetzt, daß die eine Hälfte der Teilnehmerinnen bis Ende März an Kursenden teilnehmen während die andere Hälfte erst ab April die Kursarbeiten beenden kann. Die Kreisamtsleiterin im Reichsmütterdienst, A. Heilbron, hielt am Mittwoch den ersten einleitenden Kursabend, wobei sie nicht verdammt den Magolder Frauen und Mädchen für ihr reines Interesse zu danken. Den neuen Kurs, der jeweils Mittwochs in der Gewerbeschule abgehalten wird, leitet Schwester Liselotte Straub vom hiesigen Gesundheitsamt.

„Schicksal“

Ein Film mit Heinrich George im Tonklimtheater Magold. Ein Film mit fast legendärem Namen und aber bescheidenem Charakter, der dazu ansetzt, die überpersönlichen Begriffe des Schicksals zu einem im großen Schaubild einer Persönlichkeit erlebbar, Gleichnis werden zu lassen. Heik und leidenschaftlich weht es da von den Bergen Bulgariens her. Wir sind in der politisch aufgewühlten Zeit nach dem ersten Weltkrieg, wo durch die sog. Friedensverträge geknüchtete Men-

Neder eine Million Opfer der Malaria in Indien. Aus Indien wird bekannt, daß über eine Million Inder an der Malaria gestorben sind. Die Engländer haben alle Chininpräparate Indiens konfiszieren, worüber die indische Bevölkerung mit Recht empört ist.

Japan verbietet anglo-amerikanische Musik. Durch Verfügung der Behörden wird ab sofort jede Musik nordamerikanischer und englischer Herkunft aus dem japanischen Musikleben verdrängt. Das Hauptgewicht wird dabei auf Beseitigung der Rhythmusmusik gelegt. Das Informationsbüro der Regierung veröffentlicht gleichzeitig eine Liste derjenigen nordamerikanischen und englischen Schallplatten, die künftig verboten sind.

Wenn sie zu ihrem Lande leben wollten, entrechtet, geraubt und gemordet wurden. Seltsam und bitter ist die Handlung des Films, aber, wie hier Schwere und Banalität in erschütternd-paradoxe Wendung zugleich Lustigkeit aus den Kriegerungen der Alltagswelt in die klaren Höhen edler Menschlichkeit sind, wie lauterste Treue in furchtbarer Tat erblüht, wie das Licht demütiger Selbstaufopferung durch die Nacht eines schaurigen Ereignisses glänzt — das ist das große Thema wahrer, echter Dichtung. Der Bauer und Schlossknecht des Fürsten Meinf muß, um die Kinder seines geliebten Herrn retten zu können, auf dessen Befehl das von den neuen Machthabern verhängte Todesurteil an dem Fürsten vollziehen. Denelben Leutnant, der aus Haß und Rache so unendlich handelte, führt das Schicksal 17 Jahre später mit den Kindern des von ihm Hingerichteten zusammen. Das Mädchen wird seine Braut und ihr Bruder sein Freund. Bis dahin gelten die jungen Leute als Kinder des Kellers Stefan, der tags in einem Café und nachts in einem zweifelhaften Lokal arbeitet, um das Geld zur Erziehung der ihm anvertrauten Kinder zu beschaffen. Jetzt nimmt das Schicksal seinen Lauf wie in einer griechischen Tragödie. Die Blutschuld muß gelöhnt werden und Stefan ist der Vollstrecker. Diesen Stefan verkörpert Heinrich George, der große Menschendarsteller. Alle Empfindungen des menschlichen Herzens lassen sich von ihm ausschöpfen, und seine darstellerische Kraft entläßt sich vom zartesten Seelenton bis zum wuchtigen Schloß dramatischer Entladung. Freilich Schlang.

Freiwillige für die Waffen-SS

Der Führer hat durch die Verteilung der ehrenvollen Bezeichnung „Waffen-SS“ die Möglichkeit gegeben, in der Waffen-SS ihre Wehrpflicht zu erfüllen. Die vollmotorisierten Divisionen der Waffen-SS umfassen folgende Truppengattungen: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Kradschützen, Flak, Gebirgs-, Nachrichten- und Sanitätstruppen. Bei Eignung, Leistung und Bewährung als Soldat und Nationalsozialist steht jedem Freiwilligen ohne Rücksicht auf Herkunft und Schulbildung die aktive „Führerlaufbahn“ bzw. die „Führerlaufbahn des Berufsaufstieges“ offen. Die Meldung als Führerbewerber ist nicht an einen bestimmten Termin gebunden, sie kann sofort erfolgen. Bewerber mit beruflicher Vorbildung oder einer besonderen Berufsausbildung können auch verschiedene Sonderaufnahmen einschlagen. Die Fürsorge und Versorgung ist gleichmäßig geregelt.

Die Einstellungsbedingungen sind aus einem ausführlichen Merkblatt zu ersehen, das anfordern ist bei allen Dienststellen der allgemeinen SS, der Polizei, der Gendarmerie und insbesondere bei den Ergänzungstellen der Waffen-SS. Die Termine der nächsten Annahme-Untersuchungen werden durch die Presse bekannt gegeben.

Schwäbische Vorbilder

Zur Baustrafensammlung am 16./17. Januar. „Und jetzt Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein“ — das ist ein Wort, das unsere Zeit geprägt haben könnte, und doch sind schon anderthalb Jahrhunderte vergangen, seitdem ein großer Deutscher es ausgesprochen



UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM

(28. Fortsetzung.)

„Ja, ging sie auf seinen Scherz ein. Und für die Nacht habe ich bereits ein Zimmer für Sie bereitgestellt, Herr Leutnant, Zentralheizung und fließendes, warmes und kaltes Wasser.“

„Sein! Sobald es irgend geht, bin ich wieder da.“

Ursprünglich wurde es dunkel und der Sturm schlugerte ihn stürmisch ins Gesicht, daß seine Augen schon nach wenigen Sekunden nichts mehr zu sehen vermochten. — Drinnen meldete sich Oberwiesenthal wieder. Ob man keines von den Flugzeugen gesehen habe?

„Nicht,“ antwortete das Mädchen zurück, sie machte es besser als Schneit. Und Braun freute sich über die klare Antwort.

„Wie ist das Wetter?“

„Schlecht! Sturm! Dage! Wenn Sie nichts mehr von uns hören, sind wir fortgerissen.“

„Tapfer bleiben!“ ermunterte er. Dann war wieder Schluss.

Dr. Derons Stimme ließ sich vernehmen und legte sich warm und beruhigend ins Ohr. Die der alten Dame, die ihm soeben erwiderte, war hoch und schrill und ging auf die Nerven. Der Nürnberger Torwart hatte die Vermerkschrift, auf dem Flügel der Ju stehend, sich gegen den Sturm zu behaupten, um etwaiges Propellerjurren sofort melden zu können.

Der Pilot sprach im Fieber von zweihundert Stundenkilometern und drei Grad zu weit nach Westen. Der Pilot sagte gar nichts und der junge Italiener schüttelte den Kopf. In Jubel stürzte er sich in den Sturm ein. Braun und der Pilot sahen sich an. In der Ferne eine Menschenstimme kam, die es mit dem Heulen des Orkans aufzunehmen versuchte.

Leutnant Schneit schrie nach Witte und Dehne, von denen nichts mehr zu hören und zu sehen war. Im Sturmgeheul und Menschenstimmeln aber mischte sich wie fernher Donner das Brummen von Propellern. „Was an, obte es und war nicht mehr vernehmbar.“

„Schlaf endlich, Kornell!“ gebot Marion Deroz und zeigte dem Menschenaffen ihr ernstestes Gesicht. Die Reife hatte ihn unruhig gemacht. Auch hustete er. Sie befürchtete sehr, daß der Transport in die Heimat nicht das Rechte für ihn war. Man sollte eben weder Mensch noch Tier aus seiner natürlichen Umgebung reißen und ihn irgendwohin verpflanzen, wo er nicht gedeihen konnte. Das Ergebnis war immer das gleiche.

Ihr selbst erging es nicht anders. Sie war einmal Magolus Deroz aus ihrer Heimat in die seine gefolgt und hatte all ihre Gewohnheiten und Wünsche mit nach dorthin genommen, und die Stanja hatte sie in ihrem Willen unterstützt. Stanja hatte Magolus nie leiden mögen. Weil sie einen anderen als Mann für sie haben wollte. Und der andere war aus der Heimat gewesen.

Kornell schien endgültig eingeschlafen zu sein, denn er hielt die Decke weit über sich gezogen und seine Lider hingen tief herab.

Durch die Bullangen kam ein Hauch von kühler Luft und eine feurig brennende Liebe, welche die Kabine in ein dunkles Rosa tauchte.

Es würde bald Zeit zur Abendtafel sein. Die Helena war nicht übermäßig besetzt. Trotzdem mußte man sich umziehen, wenn man sich nicht besser hier in der Kabine fressen ließ. Aber dann konnte sie auch keine Erkundigung einziehen. Vielleicht wußte der Kapitän oder einer der Offiziere etwas über die Ju 4789. Sie war unruhig. In Neapel hatte sie noch einmal in Rom anfragen lassen und den Bescheid erhalten, daß das Flugzeug noch nicht eingetroffen sei.

Die Stewardess hatte ihren Koffer ausgepackt und die Kleider sorgfältig in den Schrank gehängt. Sie wählte ein cremefarbenes Gewand mit einem tiefblauen Cape und einer kleinen frackähnlichen Schleppe. Wenn das Abendessen vorüber war, wollte sie gleich zu Bett gehen.

Auf Deck lag das Sonnengold gleich einer Schicht dunklen Kupfers. Der Saum ihres Kleides farbte sich rosa-rot, und die weißen Jackets der Offiziere bekamen einen Schimmer von Schorlack. Sie legte die Hand flüchtig auf den Kessel des zweiten Offiziers und fragte, ob es zu ernüchternd sei, etwas über das Flugzeug Ju 4789 zu erfahren, auf dessen Eintreffen sie in Rom vergeblich gewartet habe.

„Es ist abgestürzt“, sagte er arglos. Er hatte Eile, weil ihn in zwei Minuten die Ablösung traf. „Kapitän Motty wird Ihnen näheren Bescheid geben können.“

Marion sah ihn aus Augen nach, die vollkommen erschrocken waren. Sie hielt das weiße Geländer vor sich umklammert und hatte das Gefühl, als seien ihre Beine mit Ketten an die rotbezeichneten Planken geschmiedet. — Abgestürzt ...!

Von den Kajüten herauf rief der Gong. Es war ganz unmöglich, bis zur Treppe zu kommen. Es war aber auch unmöglich, bis zu dem Stuhl dort zu gehen. Wenn sie das weiße Geländer losließ, brach sie zusammen.

„Signora fühlen sich nicht wohl?“ fragte der Steward, der die letzten Passagiere in den Speisesaal hinuntergeleitete. „Soll ich der Signora einen Kognak bringen?“

„Zum Kapitän“, flüsterte sie unendlich. Es war so schwer die Lippen zu öffnen. „Gelsen Sie mir!“

Ueber das leere Deck ging sie am Arm des Stewards der Treppe zu, die Stufen hinunter, den langen Gang zurück. Aus dem Speisesaal kam das Klappern von Geschirr und das feine Klirren der Weingläser. Sie suchte den Steward, ihr den Kapitän herauszubitten.

Motty kam. Er war schon etwas beleibt. Die Uniform sah knapp und ließ die Goldknöpfe über dem Bauch nach vorn springen. Wenn es die Signora beruhigte, wolle er umgehend Auskunft von Rom einholen, erklärte er sich sofort bereit.

„Die Maschine ist abgestürzt —“ kam es tonlos von Marions Lippen und sie ließ dabei den Arm des Stewards nicht los.

Motty beruhigte, eine abgestürzte Maschine müsse nicht immer gleich eine Katastrophe bedeuten. In einer Viertelstunde werde er ihr Bescheid auf die Stadtne geben.

Die Viertelstunde verlängerte sich um eine weitere. Motty schalt mit dem zweiten Offizier, der sich so unverantwortlich benommen hatte. „Was müssen Sie auch der Signora sagen, daß die Maschine verunglückt ist!“ rief er. „Wir können ihr jetzt vormachen, was wir wollen, sie wird es nicht mehr glauben. — Was hinkt Rom?“ fragte er und nahm den Zettel, den ihm ein junger Mann überbrachte, entgegen.

„In 4789 abgestürzt. — Das Funkverbindung mit der Heimat aufgenommen. — Drei Maschinen zur Suche aufgestiegen. — Infolge Schneesturmes noch nicht gefunden.“

„Das Überbringen Sie jetzt der Dame“, ordnete Motty an. „Da Sie so leicht mit der Junge voran sind, werden Sie schon wissen, was Sie sonst noch alles zu sagen haben.“

hat. Dieser Deutsche war ein Schwabe und wir alle kennen ihn und sind stolz, Friedrich Schiller als einen der unsrigen bezeichnen zu dürfen. Es sind viele Schwaben, die unter die Großen unseres Volkes gerechnet werden dürfen. Ein Schwabe war es, der durch seine Gesetze der Blauenbewegung der Welt Erkenntnis von unumwundener Bedeutung gebracht hat, und Weidensack ist mit Recht stolz auf seinen größten Sohn Johannes Kepler. Ein Schwabe war es auch, der auf der schwimmenden Werk bei Manzell am Bodensee das erste brauchbare Luftschiff gebaut hat, und nennt man Graf Zeppelin, so darf man auch Gottlieb Daimler nicht vergessen, der der Welt den ersten Benzinmotor geschenkt hat. Ein Schwabe war es auch, der als erster Deutscher ein einheitliches Volksgesetz forderte; doch wurde der Keulinger Friedrich List mit diesen weitsehenden Plänen von seiner Zeit nicht verstanden und selbst sein Vorschlag über den Bau eines deutschen Eisenbahnnetzes wurde heftig angegriffen. Mehr Anklang bei der Durchsetzung seiner Ideen hatte der Tübinger Ludwig Uhland, der neben seiner politischen Tätigkeit unserem Volk eine Reihe von Dichtungen schenkte hat, die heute schon deutsches Volksgut geworden sind. Doch damit ist die Reihe der großen Schwaben nicht vollständig. Friedrich Hecker, Eduard Mörike, Justus Kerner, Wilhelm Hauff, Friedrich Schiller und Johann von Dameder haben unserem Volk Großes, ihr Bekenntnis gegeben.

Wenn nun die Köpfe dieser Männer als Vorbild zu den Abzeichen der Gaufrähenlammlung wurden, so mögen sie uns am kommenden Wochenende daran mahnen, daß auch wir unser Teil zu geben haben. Wenn Friedrich Schiller sagt: „Nur der Starke wird das Schicksal gewinnen, wenn der Schwächling unterliegt“, so gilt dieses Wort nicht nur für unsere Männer, Väter und Brüder an allen Fronten, sondern auch für uns in der Heimat. Wir Schwaben in der Heimat wollen den Schwaben an den Fronten zeigen, daß sie sich auf uns verlassen können. Jeder einzelne mag durch das Vorbild unserer großen Schwaben dazu angeleitet werden, durch sein Opfer die Gaufrähenlammlung zu einem großen Erlöse werden zu lassen, das sich den Taten unserer schwäbischen Soldaten würdig erweist.

Witensjubilare

Emmingen. Nachdem am Mittwoch Frau Marie Dengler geb. Köhle ihren 82. Geburtstag feiern konnte, wird heute Frau Sophie Schöninger geb. Reus gleichfalls 82 Jahre alt. Wir gratulieren!

Efringen. 81 Jahre alt wird heute Schmiedemeister Johann Georg Huber, Herzliche Glückwünsche zum Ehrentage!

Süd Weingarten. Bürgermeister a. D. Hugo Müller, der 70 Jahre hier Stadtschultheiß war, kann heute sein 75. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar hat große Verdienste um das Aufblühen des Ortes. In seinen Kreisen vornehmlich bei den Badegästen, geniest er höchste Verehrung. Frau seinem haben Alter, heißt er noch heute keine Kraft zur Verfügung wenn es gilt, vertretungsweise die Verwaltungsgeschäfte zu führen.

Arbeitslosenausschüsse für praktische Volkstumarbeit

Calw. Die AGG „Kraft durch Freude“ Gaudenzstraße Württemberg, führte am vergangenen Sonntag unter Leitung des Volkstumwartes und Referenten der Kulturhauptstelle der Gauleitung der NSDAP, Dr. Paul Huber, im großen Rathsaal in Calw eine Arbeitsgemeinschaft für praktische Volkstumarbeit durch. Neben den Politischen Leitern waren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Reihen der Partei und ihrer Gliederungen der NSDAP, und des RAD, in beachtlicher Zahl der Einladung gefolgt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der ausredende Vortrag des Dr. Huber über die politische, kulturpolitische weltanschauliche und soziale Bedeutung der praktischen Volkstumarbeit. In schlichten, aber überaus fesselnden, von hohem Idealismus und reicher Erfahrung jugendlichen Worten trieb der Redner die großen Reichtümer unseres Volkes auf die u. a. in seinem Liedgut, seiner Musik, im Volksspiel und Volkstanz, in der Volkstucht und in seinen Märchen zum Ausdruck kommen. Es ist notwendig, daß der Sinn für diese hohen Werte in jedem deutschen Menschen wieder wach wird und er unterrichtet lernt zwischen Ehem und Anachem, zwischen Kreislagen und Artfremden. Mit der Schärfung des Blickes für das Wesen des eigenen Volkstums wächst der nationale Stolz und die feste sichere Haltung fremdem Volkstum gegenüber, die das deutsche Volk als das Führervolk Europas braucht. Bei der praktischen Volkstumarbeit soll in Ferienabendevereinigungen Musik, Chorale, Lieder und Tänze gepflegt werden. Dort wird der einzelne, dafür aufgeschlossene Mensch im eigenen Mittum nicht nur die Bindung an die Gemeinschaft, an das Volksganze erleben sondern selbst auch Freude und Entspannung finden. An den Festen des Jahreslaudes, den Gedächtnis- und Feiern der Partei, an Dorfabenden oder Feiern der Betriebe werden diese Ferienabendevereinigungen durch ihren Einfluß zur Verschönerung oder frohen Gestaltung wesentlich beitragen können und darüber hinaus mitwirken an einer Neubildung echter deutscher Gelellschaft. Der Nachmittags brachte dann eine Fülle von Anregungen zur praktischen Arbeit. Mit dem Gruß an den Führer, zu dessen Aufbauwerk auch die Volkstumarbeit zählt, beendete der Leiter die Tagung, die alle Beteiligten für die unermesslichen Aufgaben des Sonntags reichlich entzündete.

Württemberg

Wieder neun Betriebe ausgezeichnet

Wieder sind vom Reichsorganisationsleiter Dr. Len und Reichsminister für Bewaffung und Munition neun württembergische Betriebe, die sich durch besondere Leistungen in der Kriegsfertigung hervorgetan haben, mit Anerkennung ausgezeichnet worden. Die Auszeichnungsurkunden wurden am Mittwoch im NS-Rusterbetrieb Rodal AG, Dr. Nagel-Werk, Stuttgart-Wangen, vom Gauwmann der Deutschen Arbeitsfront, Schulz, und dem Wehrkreisbeauftragten V. Ortmann, im Rahmen einer den Kriegsverhältnissen angepaßten Feierstunde ausgeteilt.

Zum erstenmal über dem Reichsdurchschnitt

Das Gauergebnis für Württemberg-Hohenjollern der 4. Reichsdurchschnittsammlung des Kriegs-WB 42/43 vom 19. und 20. Dezember 1942 beträgt, wie schon mitgeteilt, 1.608.974,38 RM. In dieser Summe ist der Erlös für den Teil der von der HJ gebildeten vielen wunderbaren Spiellagen enthalten, die auf den HJ-Weihnachtsmärkten an den Tagen der Reichsdurchschnittsammlung fürs WB, verkauft wurden, dank dem Eifer und der Leistung der HJ, beim Verkauf und Verkauf der Spiellagen und beim Sammeln mit der WB-Büchse. Dank aber auch der Spendebereitschaft der Bevölkerung unseres Gauces, die dem Beispiel ihrer Jugend folgend, etwas Besonderes tun wollte, ist dieses Gauergebnis gegenüber der Reichsdurchschnittsammlung der HJ, gegenüber der Vorjahresammlung gebessert. Der Reichsdurchschnitt mit 65,68 v. H. steht also die Gausteigerung mit 102,50 v. H. gegenüber. Bei den vorausgegangenen Reichsdurchschnittsammlungen dieses Kriegs-WB 1942/43 lag die Steigerung des Ertrages des Gauces Württemberg-Hohenjollern knapp über und zweimal sogar ein wenig unter der Steigerung des Reichsergebnisses. Deutlich liegen Württemberg und Hohenjollern in einem WB-Ergebnis weit über dem Reichsdurchschnitt, und so sollte es auch bei der bevorstehenden Gaufrähenlammlung zum WB werden.

lungen dieses Kriegs-WB 1942/43 lag die Steigerung des Ertrages des Gauces Württemberg-Hohenjollern knapp über und zweimal sogar ein wenig unter der Steigerung des Reichsergebnisses. Deutlich liegen Württemberg und Hohenjollern in einem WB-Ergebnis weit über dem Reichsdurchschnitt, und so sollte es auch bei der bevorstehenden Gaufrähenlammlung zum WB werden.

Anerkennungsurkunden für Milchzeuger

Stuttgart. Am Mittwoch hielt die Württ. Milchwertungs AG, in Stuttgart eine Versammlung der ihr angeschlossenen Milchlieferungsvereinigungen und Milchzeuger ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Aufsichtsratsvorsitzers Fritz Gauhmannsweller gab der Vorsitzende des Milchwertungsverbandes Württemberg, Conzmann, einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen der Landwirtschaft in Württemberg im abgelaufenen Jahr. Der Leiter der Württ. Milchwertungs AG, Dr. Feigener, wies darauf hin, daß infolge der sehr guten Milchablieferung im Jahre 1942 die Versorgung der Stuttgarter Bevölkerung mit Milch und Milchzeugnissen sichergestellt werden konnte. Oberbürgermeister Dr. Strauß sprach den Bauern und Bäuerinnen im Milchwertungsgebiet der Württ. Milchwertungs AG, den Dank der Stuttgarter Bevölkerung für ihre Leistungen aus. Der Oberbürgermeister gab diesem Dank durch Aneignungsurkunden an die beteiligten Genossenschaften noch besonderen Ausdruck. Anschließend richtete Landesbauernführer Arnold einen Appell an die Genossenschaften, auch im laufenden Jahre in der Milchwertungsleistung sich voll und ganz einzuleben.

Alm. (Berein Säuglingsheim aufgelöst.) Nach 33-jährigem Bestehen hat sich der Verein Säuglingsheim Alm aufgelöst. Der ärztliche Leiter, Dr. med. Ziegler, warf in der letzten Versammlung einen Rückblick auf die Leistungen des Vereins, der seine Einrichtungen namentlich der Stadt und der NS-Volkshochschule übergeben, die eine noch viel umfassendere Arbeit auf diesem Gebiet zu leisten imstande seien. Für die Fürsorge, die die Württ. Säuglingsheimstiftung und die Säuglingspflegerinnenvereine in den 35 Jahren vom Verein durch Milchspenden, Spenden und durch den Glasfabrikanten über 800.000 RM, aufgebracht worden. Außerdem habe die Stadt 365.000 RM, zugeflossen.

Dachhausen, Kr. Tuttlingen. (Sturz von der Oberteranne.) Das sieben Jahre alte Töchterchen des Johann Weinmann fiel gestern Tage von der Oberteranne fünf Meter tief auf den Schrägenboden. Das Kind erlitt dabei eine Gehirnerschütterung.

Engstlatt, Kr. Balingen. (Mit 80 Jahren noch auf dem Schuhschmel.) Schuhmachermeister Christian Küller, der älteste Einwohner des Dorfes, konnte dieser Tage seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist so rüstig, daß er noch täglich sein Handwerk ausüben kann. Die Zeitung vermag er noch ohne Brille zu lesen.

Blaufelden. (Ausscheidung des Landdienstes.) In der kleinen Festhalle in Blaufelden fand eine Kundgebung des Landdienstes der HJ, vom Bann Hohenlohe 122 statt. Obergeleitungsleiter Koeten begrüßte die Jungen und Mädchen sowie die Ehrengäste. Nach kurzen Ausführungen über die Aufgaben, die den Bauern als Erzieher der Jungen und Mädchen obliegen, sprach der mit der Führung des Kreises beauftragte Abschnittsleiter der NSDAP, Hg. Küdinger zur Jugend. Die Reichsjugendführung habe sich vor allem das Ziel gesetzt, die Jugend wieder zum Land zurückzuführen. Der Kreis Crailsheim stehe in dieser Hinsicht am ersten Platz. Er verfüge über die meisten Landdienstlager. Bauer und Bäuerinnen müssen heute als Lehretzen wirken und darauf bedacht sein, daß die Jungen auch wirklich etwas lernen. Darauf gab Gauwmannscheibe von der Gebietsführung einen Bericht über die Tätigkeit des Landdienstes. Mit Nachdruck betonte er, daß die Förderung eines starken Bauernstandes eine Angelegenheit des ganzen Volkes sei. Im kommenden Jahr werden noch zwei weitere Lager im Kreis Crailsheim zum Einsatz gelangen, womit dann der Kreis an erster Stelle steht. Auf Verzicht Schloß Ellwangen werden die geeigneten Jungen und Mädchen für ihre spätere Aufgabe als Landdienstlagerleiter und Lagerführerinnen ausgebildet und einwandfrei ausgebildet.

Heidelberg. (Wirtin des „Scheffelhauses“ gestorben.) Hier ist im Alter von 81 Jahren in aller Stille Frau Pauline Ernst zu Grabe getragen worden, die einst in aller Welt bekannte Wirtin des Gasthofes „Scheffelhaus“ am Redar gegenüber der Schloßruine. Hier hatte lange Zeit, als das Haus noch „Waldhorn ob der Brud“ hieß, der Dichter Victor von Scheffel mit seinen Freunden gelagt, und diese Tradition wurde von Frau Ernst liebevoll gepflegt, zumal da sie selbst durch ihren Vater und Schwiegervater viele eigenhändige Briefe des Dichters in Besitz bekommen hatte. So war ihr Haus einheim eines kleinen Scheffelhauses geworden. Aber viel stärker zog den großen Fremdenstrom die Tatsache an, daß ihr Haus der Schauplatz des vielgespielten Schauspiels „Mit Heidelberg“ war, dessen romantische Liebesgeschichte mit diesem Theaterstück und mit verschiedenen Filmen der ganzen Welt bekannt wurde.

Heidelberg. (Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs.) In Anwesenheit des Staatssekretärs für den Fremdenverkehr, Hermann Esser, eröffnete die Universität Heidelberg mit einem Festakt ihr neues Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs, eine Außenstelle der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft und das erste Universitätsinstitut dieser Art im Reich. Zusammen mit den übrigen wissenschaftlichen Instituten, die dem Fremdenverkehr dienen, vor allem mit der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft und dem Institut für Kochkunst in Frankfurt/Main, wird das neue Heidelberger Institut daran mitarbeiten, für die volle Einheitsbereitschaft der Fremdenverkehrsbetriebe nach dem Krieg zu sorgen.

Weinheim. (Mehr aufpassen!) Ein Neunjähriger fand als Zuschauer an der Wochenbergräber, wobei er angefahren wurde und erhebliche Beinverletzungen erlitt. An dem Unfall ist der Berufungsjahr selber schuld, da er die nötige Vorsicht außer Acht ließ und an der Kuhentzude der Straße zu weit vorne stand.

Rehl (Baden). (Zu nahe am Ofen.) In Kellern hatte eine Einwohnerin in unmittelbarer Nähe des Ofens Wäsche zum Trocknen aufgehängt und später die Wohnung verlassen. Durch übermäßige Hitze geriet die Wäsche in Brand, der auf ein Kinderbettchen übergriff. Zwei im Zimmer befindliche kleine Kinder gerieten in höchste Gefahr und wurden nur durch das zufällige Vorbeikommen eines Verwandten, der noch rechtzeitig eingreifen konnte, gerettet.

Wehr (Baden). (Die Junge durchbissen.) Einen sehr schmerzhaften Unfall erlitt im benachbarten Tengen eine Frau aus Gumpel. Sie rutschte auf der Steinabfuhr aus und ließ sich beim Auffallen die Junge durch. Außerdem erlitt sie eine Gehirnerschütterung.

Neunkirchen-Saar. (Folgen schwerer Anfall.) Mit besonderer Vorliebe haben die Kinder Verkehrsstraßen für ihre Spiele auf, obwohl sie immer wieder gewarnt werden. So kam es auch hier wieder zu einem ganz schmerzhaften Unfall, der drei junge Menschenleben forderte. Drei Kinder im Alter von sieben, fünf und vier Jahren luden mit ihrem Schlitten eine abschüssige Verkehrsstraße hinab und landeten an der Straßenkreuzung in einem Omnibus. Das vier- und das siebenjährige Kind, zwei Geschwister, erlitten so schwere Verletzungen, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat. Auch das Fünfjährige starb nachher im Krankenhaus.

Rundfunk am Samstag, 16. Januar

Reichsprogramm: 11.00 bis 11.30: Josef Krieger dirigiert eigene Werke. 11.30 bis 12.00: Heide Land und Meer. 12.00 bis 12.30: „Früher Klang vom Elbebrand“. 12.30 bis 13.00: Politische Dichtung von Rudolf Strauß. 13.00 bis 13.30: Der Zeitgeist. 13.30 bis 14.00: Frontberichte. 14.00 bis 14.30: Hans Frickhede spricht. 14.30 bis 15.00: Schwäbische Unterhaltung. 15.00 bis 15.30: Die lustige halbe Stunde zum Wochenende. 15.30 bis 16.00: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsgeschehen. 16.00 bis 16.30: Sportnachrichten.

Sport-Vorhaben

Die Schmittlerhöfen des Bannes Schwarzwald die am 16. und 17. Januar auf dem Gelände am Döbel Rattfinnen sollen, werden um voraussichtlich 14 Tage verschoben.

Handel und Gewerbe

J. J. Adolph, AG, Badnang. Die Hauptversammlung des Adolph-Konzerns, deren AG sich ausschließlich im Familienbesitz befindet, hat eine Kapitalberichtigung von 4 auf 8 Mill. RM vorgenommen. Der Rohüberschuß ist mit 4,53 Mill. RM geringer als im Vorjahr (5,10). Nach entsprechenden Abschreibungen beträgt der Reingewinn 300.248 (358.988) RM, und erhöht sich um den Vortrag auf 398.301 (358.044) RM. Hieraus beschloß die AG, je 4,5 Prozent auf die Stamm- und Vorzugsaktien zu verteilen.

Kapitalerhöhung bei der Carl Riß GmbH, Badnang. Durch Gesellschaftsbeschluss ist das Stammkapital des Unternehmens um 3,5 auf 4 Mill. RM erhöht worden.

Schwäbische Zellstoff-AG, Echingen. Das Unternehmen hat in Vorstandsbericht die ursprünglich vorgesehene Leistung des Werkes erreicht. Es seien alle Anfertigungen gemacht worden, zu einer Produktionssteigerung zu kommen. Die Beteiligung an der West-Zellstoff-AG „Alphalini“ sei an ein befreundetes Werk abgegeben. Der Rohüberschuß mit 1,03 Mill. RM ist gegenüber dem Vorjahr fast unverändert geblieben (1,04). Es ergibt sich wieder ein Verlust von 0,06 (0,10) Mill. RM. Da ein Verlustvortrag von 0,70 (0,60) vorliegt, erhöht sich die Unterbilanz auf 1,36 (0,70) Mill. RM. Der neue Verlust bei vorwiegend durch Abschreibungen auf die Kosten der Betriebseinrichtung bedingt.

Mercedes Schuh. Der Aufsichtsrat der Mercedes Schuhfabriken AG, Stuttgart-Rud Cannstatt, hat beschloßen, das Gesellschaftskapital von 2.857 auf 2.143 auf 5 Mill. RM, durch Ausgabe von Zusatzaktien zu vergrößern. Laut Vorstandsbericht konnte der Umsatz im Berichtsjahr gehalten werden, was vor allem auch durch interne Leistungssteigerungen ermöglicht wurde. Es wird vorgeschlagen, daraus 3 1/2 Prozent Dividende auf das beteiligte AK auszuschütten (1. R. 6 Prozent auf das alte AK).

„Viel und wenig des „Gesellschaftler““ Nr. 12, 15. Jan. 1943, pag. 1. Nagold, Verlags-Verlag, Schriftleiter: Fritz Schöler, Nagold, 3. St. 11. Postfach Nr. 2, g. l.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Nagold, den 14. 1. 43

 Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Strienz

Obergefr. in einem Grenadier-Rgt.

am 23. Dezember 1942 beim Kampf in Tunesien in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben hingab.

In tiefer Trauer:
die Mutter: Friederike Strienz geb. Martini
mit Kindern und Verwandten.

Trauerdienst Sonntag, 17. 1. 1943,
nachm. 1.30 Uhr im Vereinshaus.

Nagold, den 15. Januar 1943

Danksagung

Während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Vaters Wilhelm Weidbrecht danken er und wir so viel wohlthuende Teilnahme erfahren, daß wir nicht jedem Einzelnen für die erwiesene Liebe danken können.

Wir bitten daher, hiennt unsern herzlichen Dank entgegennehmen zu wollen.

Familie Weidbrecht.

Minnersbach, den 14. Jan. 1943

Danksagung

Dank für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgehen unserer lieben Tochter und Schwester **Philippine Klein** erfahren durften, besonders für die trostreichen Worte des H. Pfarrers Schrempf und den erhabenden Gesang des Kirchenchors sagen wir herzlichsten Dank.

Die Mutter **Christine Klein** und die Geschwister.

Allgem. Ortskr.-Kasse Nagold

Für die Reinigung der Kanäle wird pünktliche und zuverlässige

Kuchfrau

gesucht. Meldungen erbitet

Der Leiter: Stv. Egeler.

SA und **Wahrmannschaften**

Sonntag, den 17. 1. 43

Dienst innerhalb der Truppe

Standort Nagold steht 8.45 Uhr vor der Gewerbeschule.

Tonfilmtheater Nagold

Freitag, Samstag 7.30 Uhr
Sonntag 1.30, 4.30, 7.30

HEINRICH GEORGE

STURM

Das dramatische Schicksal eines Mannes, der um seiner Treue willen zum Henker seines Herrn werden mußte.

Für Jugendliche verboten.

Kulturfilm **Wochenschauspiel**

Gesucht wird für sofort oder in baldige Wüderes, williges

Mädchen

nicht um. 16 J. für den Privatgebrauch. Geboten wird gute Beh. u. Fam.-Anschl. Angeb. an Frau Pauline Hofmann Sauerkrautfabr., Echterdingen Fernruf 796-44 Stuttgart.